UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

quae poscente magis gaudeat eripi,
interdum rapere occupet?

intacti (= *pleni*) *thesaur Arabum* III 24, 1, s. zu I 29, 1.

25. *detorquet ad oscula cervicem* prägnant: indem sie das Antlitz abwendet, kehrt sie den Nacken zu. — *facili saevitia* Oxymoron, denn *facilis* ist bei den Erotikern die willige, *saeva* die 'grausame', d. h. spröde Geliebte. — *poscente* mußte jeder römische Leser als abl. comparat. mit *magis* verbinden; selbstverständlich wollte H. damit nicht sagen, daß sie ihn mehr liebt als er sie. Als abl. abs. (= *si poscas*) gedacht, wäre *poscente* nach dem *negat* überflüssig, würde zudem in sehr ungewöhnlicher Weise die Ergänzung des Subjekts und zu *magis* die Ergänzung *quam dare* verlangen, endlich das Verständnis recht ungeschickt irreführen.

28. Das Objekt zu *negat*, *oscula*, ist nach 25 nicht wiederholt, sondern durch die Relativsätze *quae . . gaudeat . ., interdum . . occupet* umschrieben, die zugleich den Ausdruck *facili saevitia* begründen; deshalb die Konjunktive.

XIII.

hiervon die Rede auch 2,17,27 ff. 3,8,7

Ein niederstürzender Baum hatte H. auf seinem Gütchen beinahe erschlagen: 'Verrucht, wer dich gepflanzt! (1—12); wie wenig ist doch der Mensch auch nur für die nächste Stunde seines Lebens gewiß! (13—20)'. Er malt sich aus, was er als Dichter im Reiche der Schatten geschaut haben würde: vor allem die Meister des äolischen Liedes, das auch im Orcus noch alles in seinen Bann zwingt. So läßt sich der Dichter scheinbar willenlos weit ab von seinem Ausgangspunkte zu einer Verherrlichung der Macht der Poesie führen; aber die planvolle Einheit des Gedichts wird deutlich durch die Verse, in denen H. später auf seinen Unfall zurückblickt: *vestris*, nämlich *Musarum, amicum fontibus et choris . . . devota non exstinxit arbor* III 4, 25. Das Hochgefühl der neu gewonnenen Beherrschung der äolischen Formen beseelt ihn — das Lied ist im Frühjahr 30 verfaßt, s. zu III 8 —, an dem *poeta sacer* ist der Todesschatten kraftlos vorbeigeglitten: offen auszusprechen wagt freilich der Dichter dies stolze Gefühl noch nicht. —

Als Petrons Trimalchio, durch einen von der Leiter herabfallenden Gaukler fast erschlagen, sich von Schreck und Schmerz erholt hat, improvisiert er — *non oportet hunc casum sine inscriptione transire* — einige alberne Verschen über die unerwarteten Schickungen der Fortuna (c. 55). Das ist die Parodie einer

Gattung von epigrammatischer Gelegenheitspoesie, deren lyrisches Seitenstück unser Gedicht darstellt. Und zwar erweckt die Rettung aus eigener Lebensgefahr Empfindungen, nahe verwandt denen, die der Tod anderer hervorruft: die *indignatio* über den Urheber richtet sich im Threnos oder der Tröstung gegen Fatum oder Fortuna; die Betrachtung über die Unsicherheit des Daseins führt zur Aufzählung aller möglichen Todesgefahren (z. B. Petron 115; Sen. dial. VI 11; Stat. silv. II 1, 213 ff.); Trost spendet oft der Ausblick auf die Gefilde der Seligen und die Ausmalung des Empfangs, den der Verstorbene dort finden wird.

Uebers. b. Klingner Dichter i. Rom (1947) 41 p.

Ille et nefasto te posuit die,
quicumque primum, et sacrilega manu
produxit, arbos, in nepotum
perniciem opprobriumque pagi;

illum et parentis crediderim sui 5
fregisse cervicem et penetralia

1. *quicumque primum* sc. *te posuit*: die Ellipse erklärt sich hinlänglich aus der übersprudelnden Heftigkeit des Zornes, der unter dem unmittelbaren Eindruck des Unfalls gegen dessen unbekannten Urheber losbricht, um erst mit v. 11 sich gegen das Werkzeug desselben zu kehren. *primum*, neben *posuit* pleonastisch, stammt aus den zu I 3, 9 erwähnten Verwünschungsformeln her. — *nefasti dies* sind eigentlich im technischen Sinn *per quos dies nefas fari praetorem 'do dico addico'*, *itaque non potest agi*: hier nach allgemein üblichem Sprachgebrauch *religiosi*, d. h. *tristi omine infames impeditique, in quibus et res divinas facere et rem quampiam novam exordiri temperandum est, quos multitudo imperitorum* (aber auch z. B. Sueton Tib. 53) *prave et perperam 'nefastos' appellat* Gell. IV 9, 5. — *sacrilega manu*, dem Sinne nach auch zu *posuit* gehörig, ist um der Symmetrie der beiden parallelen Sätze *et . . posuit, et . . produxit* willen zu letzterem getreten. *sacrilegus* darf nicht in der verallgemeinerten, der Volkssprache geläufigen Bedeutung 'schurkisch', muß aber auch nicht streng technisch vom Tempelräuber verstanden werden: vom 'Frevel gegen die Götter' überhaupt braucht es auch Virgil aen. VII 595. Der fromme Mann pflanzt Bäume, damit sie den Enkeln Frucht tragen und den Gau zieren, und der Götter Segen ruht auf seinem Werk; dagegen des Gottlosen Tun ha- Unheil zum Erfolg. — *arbos*: diese von den Dichtern bevorzugte, vom Metrum hier geforderte Form paßt gut zum Pathos der Gedanken; III 4, 27 ist *arbor* besser überliefert.

5. *et . . fregisse . . et . . sparsisse* entsprechen sich, gemäß der die ganze Periode beherrschenden Zweiteilung des Gedankens.

sparsisse nocturno cruore
hospitis; ille venena Colcha

et quidquid usquam concipitur nefas
tractavit, agro qui statuit meo 10
te triste lignum, te caducum
in domini caput inmerentis.

quid quisque vitet numquam homini satis
cautum est in horas. navita Bosporum
Thynus perhorrescit neque ultra 15
caeca timet aliunde fata,

fregisse cervicem wie *senile guttur fregerit* ep. 3, 2 vom Erdrosseln. — *sui* mit Nachdruck: 'des eigenen'. — *penetralia sunt penatium deorum sacraria* Paull. p. 208: der *hospes* steht unter dem Schutze der Herdgötter. Den Mord des Gastfreundes stellt mit dem Vatermord auch Ennius zusammen: *numquam scripsistis qui parentem aut hospitem necasset quo quis cruciatu perbiteret* frg. sc. 211; s. auch zu III 24, 60.

8. *ille . . tractavit:* was er eben erst vermutet (*crediderim*), ist ihm in der Erregung zur unumstößlichen Gewißheit geworden; *tractavit* zu *venena* im eigentlichen (ep. 3, 8), zu *nefas* im übertragenen Sinne wie bei Virgil *ne quid inausum aut intractatum scelerisve dolive fuisset* aen. VIII 205. — *venena Colcha* wie Medea, ep. 3, 9; 5, 24; 17, 35 *venenis Colchicis*: auch im griechischen *Κόλχος* adjekt. neben *Κολχικός*. — *statuit . . lignum*: einen Baum pflanzt man, ein 'Holz' stellt man auf; und dieser Baum scheint wirklich nur den Beruf gehabt zu haben, umzufallen, und zwar dem Herrn auf den Kopf, als rechtes 'Unglücksholz'. Jetzt erst, am Schluß des langen, übrigens humoristischer Befriedigung nicht ganz fernstehenden Zornesausbruchs, erfährt der Leser, was ihn veranlaßt.

13. *quid . . vitet* von *satis cautum est* abhängig, das somit etwa ein *provisum est* vertritt; *homini* (= *ab homine*), statt des zu erwartenden *ei* (*quod quisque potest, id ei licet* Cic. Phil. XIII 14), das die Oden vermeiden, erinnert zugleich daran, wie leicht dem kurzsichtigen und ohnmächtigen Menschen *humani aliquid accidit*. — *in horas* 'von einer Stunde zur anderen', fast genau wie sat. II 7, 10. a. p. 160; *in horam* würde heißen 'für die eine (gegenwärtige) Stunde', wie Cicero das übliche *in diem vivere* steigert zu *in horam vivere* Philipp. V 25; ungewöhnlich der Gebrauch sat. II 6, 47.

15. *Poenus* die Überlieferung: aber der *insaniens Bosporus* (III 4, 30) muß, den folgenden Beispielen entsprechend, wie schon Porphyrio fühlte, die dem genannten Schiffer zunächst dräuende Gefahr bezeichnen: das gilt unmöglich für den Punier des fernen Westens, auch nicht für den Seefahrer überhaupt, der doch abgesehen von den gefährlichen Strömungen des Bosporus überall von Wind und Wetter ein jähes Ende zu befürchten hat, sondern nur für einen Seefahrer

miles sagittas et celerem fugam
Parthi, catenas Parthus et Italum
robur: sed inprovisa leti
vis rapuit rapiętque gentis. 20

quam paene furvae regna Proserpinae
et iudicantem vidimus Aeacum
sedesque discretas piorum et
Aeoliis fidibus querentem

der Propontis: Lachmanns *Thynus* (vgl. III 7, 3) beseitigt daher diese alte Korruptel vortrefflich. — *neque ultra .. timet* (Prosodie: Einl. p. 13) *aliunde: ultra* allein würde besagen, daß der Schiffer, sobald er den Bosporus glücklich passiert hat, die Furcht über Bord wirft, weil dem Schiff dann keine Gefahr von Wind und Wellen mehr droht: aber H. will nicht den Bosporus anderen Meeren, sondern das Meer, das individualisierend durch den Bosporus vertreten wird, anderen Gefahren entgegenstellen, darum ist *aliunde* hinzugefügt. Bei Lachmanns Lesung *timetve* wären beide Vorstellungen mit fast pedantischer Genauigkeit verbunden; bei den folgenden Beispielen wäre eine solche Doppelung gar nicht auszudenken. — *improvisa .. rapuit* wie Archias sagt *δσους .. ἀπροϊδὴς Κηρῶν λάτρις ἔμαρψε Μόρος* AP. IX 111. — *gentis* mit Bezug darauf, daß der Satz an drei verschiedenen Nationen exemplifiziert wurde.

17. Die dem römischen Legionar furchtbare parthische Kampfweise: I 19, 11; umgekehrt fürchtet der Parther die Gefahren, welche ihm vom italischen Fußvolk, dem *pedes Marsus* (I 2, 39) oder *robur Italum* drohen. *catenas*: die Knechtschaft fürchtet der Parther wie den Tod; *robur* 'Kerntruppen': *et robur et suboles militum interiit* Asinius Pollio b. Cic. epp. X 33; *quod fuit roboris duobus proeliis Dyrrachinis interiit* Caes. B. C. III 87, 5. Die Deutung auf das Verließ des *carcer Mamertinus* ist durch den Zusatz *Italum* ausgeschlossen. *miles* heißt bei H., wie auch z. B. bei Cäsar fast ausschließlich, nur der römische Soldat; der Zusatz *Romanus* wäre also ganz überflüssig.

21. *furvae* gehört eigentlich zu *regna: fuscae deus audiat aulae* Prop. IV 11 5; *regna Proserpinae* schon ep. 17, 2. Von Aeacus hätte er sein Urteil empfangen, wie Torquatus IV 7, 21 von Minos (*εἰ δὲ τάχιον ἡμετέρη* — sc. *εἰς Ἅιδην καταβασις* —, *Μίνω θᾶσσον ἐποψόμεθα* Antip. AP. XI 23) und wäre nach Verdienst dem Elysium zugewiesen worden, wie es auch z. B. Tibull I 3, 58 für sich erwartet; *sedes piorum* wie *laetae sedes* I 10, 17 der *εὐσεβέων χῶρος* oder *δόμος*, wie *sedes* 'Wohnsitz' oft mit *domus* verbunden auftritt, vgl. II 6, 6 fg. — *discretas* scil. *ab impiorum sedibus*, statt *secretas* (*Tartareas sedes .. secretosque pios* Verg. aen. VIII 667) wohl nur gesetzt, um das häßliche *sedesque secretas* zu vermeiden. Besser überliefert ist *discriptas*, aber das würde die Vorstellung einer festbestimmten Verteilung der Wohnsitze betonen, an der H. nichts

Sappho puellis de popularibus, 25
et te sonantem plenius aureo,
Alcaee, plectro dura navis,
dura fugae mala, dura belli.

utrumque sacro digna silentio
mirantur umbrae dicere, sed magis 30
pugnas et exactos tyrannos
densum umeris bibit aure volgus.

quid mirum, ubi illis carminibus stupens
demittit atras belua centiceps

liegt, wie schon das Folgende lehrt: da lauschen die Verdammten dem Gesang der *pii*. — Platons Sokrates (apol. 41a) hatte die Aussicht gepriesen, im Jenseits mit Orpheus und Musaios, Hesiod und Homer zusammenzusein; ähnliches kehrt dann in poetischer (z. B. Prop. II 28, 25 fg.) oder philosophischer (z. B. Cicero Cato m. 83) Consolatio häufig wieder. H. sucht und findet die großen Meister seiner Poesie, die auch unter den Schatten noch ihre Lieder singen, wie denn im Elysion *choreae cantusque vigent* (Tib. I 3, 59): so läßt dort Virgil gewiß nach älterem Vorbild den Orpheus Leier spielen (aen. VI 645 fg.), und ein hellenistisches Epigramm (A. P. VII 25) preist den Anakreon an seinem Grabe: *μολπῆς δ' οὐ λήθη μελιτερπέος, ἀλλὰ . . βάρβιτον οὐδὲ θανὼν εὕνασεν εἰν Ἀΐδῃ.*

25. Eifersüchtige Klagen der Sappho über geliebte Mädchen: fr. 41. 70; dem Kontrast zuliebe sind auch bei Alcäus des Lebens Leiden als Stoff des Liedes genannt. — *aureo . . plectro* wird man, trotzdem daß IV 2, 33 *maiore poeta plectro* zusammengehört, entsprechend dem *Aeoliis fidibus querentem* lieber zu *sonantem* ziehen; golden aber ist das Plectrum, weil Alcäus im Elysium göttergleich ist: vgl. die *testudo aurea* der Muse IV 3, 17. — *navis*: vgl. I 14; *fugae* s. zu II 7, 10; *belli* gegen die Athener und Myrsilos. — Das zu allen drei Gliedern gehörige Substantiv *mala* nur einmal gesetzt, das Adj. *dura* dreimal anaphorisch wiederholt, um das Pathos des Sängers anklingen zu lassen.

29. *sacro*, wie es beim Opfer zu herrschen pflegt und H. es selbst für seine Dichtung heischt III 1, 1—4. *silentio sacro* gehört ebenso zu *mirantur* wie zu *digna*. *mirantur dicere*: daß in der 'Bewunderung', die der Zusammenhang ergibt, zugleich 'Verwunderung' darüber liegt, wie so etwas möglich sei, läßt die Infinitivkonstruktion empfinden. Auch die Hörerschaft des Jenseits spiegelt das Diesseits wieder: Alkäus sang seine *Στασιωτικά* nicht, wie Sappho, für engen Freundschaftskreis, sondern für das Volk, das nun auch hier, Kopf an Kopf gedrängt, 'durstig' an seinen Lippen hängt, wie beim großen Volksredner: *πολλαχοῦ γοῦν τὸ μέτρον τις εἰ περιέλοι, ῥητορείαν ἂν εὕροι πολιτικήν* urteilt über Alk. Dionys de imit. p. 205 U.-R.

33 ff. Das Motiv, die Wirkung des Liedes auf die Gewalten der

auris et intorti capillis 35
Eumenidum recreantur angues?

quin et Prometheus et Pelopis parens
dulci laborem decipitur sono,

Unterwelt, hat H. auf die äolihen D ichter übertragen von Orpheus, der in der alten epischen *κατάβασις* zum Hades hinabgestiegen war *πίσυνος κιθάρῃ* (Zitat in den orph. Argonaut. 42), *Threicia fretus cithara* (Verg. aen. VI 120), und schließlich — das ist der Gipfel — mit seinem Lied selbst Pluto bezwungen hatte. Die Übertragung ist nicht ganz glücklich, denn von den dauernd im Elysion weilenden Abgeschiedenen ist solche Wirkung auf Kerberos und Eumeniden sowie die im Tartaros Büßenden weniger zu erwarten als von dem lebend hinabgestiegenen Orpheus. Die ursprüngliche Fassung des Motivs hat H. III 11, 15 fg., und da er dort den Orpheus gar nicht nennt, offenbar also voraussetzt, daß das Motiv ausschließlich an ihm haftet, ist unsere Ode wohl etwas später gedichtet.

34. *belua centiceps*: Cerberus hier nach Pindar, der ihm hundert (fr. 249 a), wie Hesiod (theog. 312) fünfzig Köpfe beilegt: s. zu II 19, 31. Er läßt die Ohren hängen, weil er über dem Wohlklang ganz seines Wächteramtes vergißt. — Die ins Haar der Eumeniden geflochtenen (*intorti* wie an der Maske der Medusa Rondanini) Schlangen — zuerst bei Aeschylus *πεπλεκτανημέναι πυκνοῖς δράκουσιν* Choeph. 1046 — ruhen aus, wie die Erinyen selbst, die sonst die Frevler peinigen. — *Eumenidum* hängt von *capillis*, nicht von *angues* ab, wie der Nachahmer dieser Strophe III 11, 17 törichterweise konstruiert hat. Die entsprechende Schilderung in Virgils später geschriebener *κατάβασις* des Orpheus (*quin ipsae stupuere domus atque intima Leti tartara caeruleosque inplexae crinibus angues Eumenides tenuitque inhians tria Cerberus ora* georg. IV 481) steht mit ihren einfacheren Bildern dem gemeinsamen Vorbild offenbar noch näher.

37. Wie der Sänger auf Erden *inopem solatur et aegrum* (epp. II 1, 131), so auch unter den Schatten. H. nennt von Büßern Prometheus (den wir außer bei H. im Hades nicht finden, vgl. II 18, 35) und Tantalus (ep. 17, 65; sat. I 1, 68), sodann Orion: er variiert absichtlich gegenüber III 11, wo des Tityos, Ixion und der Danaiden Erwähnung geschah. — *laborem*, wie die überwiegende Überlieferung statt *laborum* hat, ist nach Analogie von *fallere laborem* sat. II 2, 12 mit gräzisierender Beibehaltung des Akkusativs beim Übergang in die passivische Struktur gebildet; freilich geht H. damit über die übliche Sphäre dieser Struktur kühn hinaus, denn Objekte pflegen sonst die betr. Teile des Körpers wie *animus* u. dgl. zu sein — *labor* 'Pein' wird somit gleichsam zum Wesen der Büßenden gerechnet — und auch *decipere* fügt sich in keine der hierbei üblichen verbalen Bedeutungskategorien. Vergleichbar etwa *Iuno necdum antiquum saturata dolorem* Verg. aen. V 608.

38. *Orion*, der gewaltige Jäger, der in der Unterwelt sein Treiben